

Heute mit
73 STELLEN

NEUE LUZERNER ZEITUNG



NEU
Himbeer-Joghurt-Rahmtorte
Die himmlisch leichte Verlockung
HEINI LUZERN

Begehrt Senioren sind immer reisefreudiger und werden deshalb von der Reisebranche umgarnt. **13**

1:2 Der FC Basel verliert im Halbfinal der Europa League gegen Chelsea. Trainer Murat Yakin ist enttäuscht. **33**

Hochhaus-Projekt ist gescheitert

KRIENS Iw. Eines der spektakulärsten Bauvorhaben der Region ist am Widerstand der Politik zerbrochen. Der Krienser Einwohnerrat schickte gestern das 200-Millionen-Projekt Eichhof West bachab. Mit 14 zu 19 Stimmen trat das Parlament nicht einmal auf den Bericht und Antrag ein. Damit kann die Personalvorsorge des Kantons Zürich (BVK) die geplanten 56 und 68 Meter hohen Wohnhochhäuser neben der Brauerei Eichhof nicht realisieren. Gescheitert ist damit vorerst auch ein Campus für das International Hotel Management Institute (IMI) sowie ein Bürogebäude plus ein Hotel. Für den Totalabsturz verantwortlich ist eine Mitte-links-Allianz. Nebst Vorbehalten gegen die Hochhäuser kritisierte diese ein fehlendes Verkehrskonzept sowie Mängel in der Qualitätssicherung.

25

Arbeitslosigkeit auf Rekordhöhe

MADRID/PARIS red. Die Krise in Europa ist noch lange nicht ausgestanden. Gestern veröffentlichte Arbeitslosenzahlen für Spanien und Frankreich liessen die EU-Politiker aufschrecken: Im Krisenland Spanien hat die Arbeitslosenquote im ersten Quartal 27,2 Prozent erreicht, erstmals in der spanischen Geschichte waren über 6 Millionen Menschen arbeitslos. In Frankreich kletterten die Arbeitslosenzahlen im März auf die Rekordhöhe von 3,23 Millionen, der höchste Stand seit 16 Jahren. Derweil verschärft sich in Ländern wie Deutschland, Österreich oder Grossbritannien das Phänomen der Armutseinwanderung: Wer als Ausländer ins Land kommt und seinen Job verliert, profitiert von den Sozialsystemen. Einige Länder haben nun genug. Auch die Schweiz wird tätig. **Kommentar 5. Spalte**

3/14

ANZEIGE

talsee
ZUHAUSE IM BAD
Jetzt Ausstellung besuchen!

Wachsende Probleme mit Asylzentrum Nottwil

LUZERN Die Behörden betonten bisher, das Bundes-Asylzentrum in Nottwil laufe bestens. Doch jetzt erhöht die Polizei dort die Präsenz.

In Nottwil sind letzte Woche vier Männer in ein Einfamilienhaus eingebrochen. Einer der Täter stammte aus der Asylunterkunft des Bundes in Nottwil. Zwei weitere sind ehemalige Be-

wohner des Zentrums – sie waren seit Anfang April untergetaucht und sind auch heute noch flüchtig.

Polizei musste elf Mal ausrücken

Weil die Einbrecher vom Hausbesitzer überrascht wurden, mussten sie das Diebesgut zurücklassen. Nach dem Vorfall hat die Polizei angekündigt, vermehrt in den Aussenquartieren von Nottwil zu patrouillieren. Doch die Luzerner Polizei musste auch in der Vergangenheit immer wieder wegen Asylbewerbern in Nottwil ausrücken – insgesamt elf Mal seit Eröffnung des

Zentrums im Januar. Dabei ging es oft um Streitereien zwischen den Zentrumsbewohnern. Der Nottwiler Gemeindepräsident Walter Steffen sagt, er wolle «nichts schönreden». So etwas wie der jüngste Einbruch dürfe nicht passieren, sagt Steffen. Er wolle aber auch keine Panik schüren – «im Grossen und Ganzen ist es ruhig in Nottwil». Zurzeit leben 130 Asylbewerber im Bundeszentrum in Nottwil. Im Juli wird die Unterkunft wieder geschlossen, dafür soll in Alpnach ein neues Bundeszentrum öffnen, das dort heftig umstritten ist.

21



Als Bern plötzlich näher rückte

Am 14. Juni 1888 war es erstmals möglich, mit der Bahn von der Innerschweiz ins Berner Oberland zu reisen. Das 125-Jahr-Jubiläum feiert die Zentralbahn gemeinsam mit der Ballenberg-Dampfbahn mit diversen Anlässen bis im Oktober. Gestern war der Auftakt im Bahnhof Luzern. Das historische Bild entstand um 1900. **Keystone**

24

INHALT

Agenda	36	Kultur	9	Todesanzeigen	11
Dossier	41	Ratgeber	16	TV/Radio	42
Forum	18/20	Rätsel	18	Wetter	32

KOMMENTAR

Europa steht kopf

Die Massenarbeitslosigkeit sucht Europa wieder heim. Die Rekordwerte in Frankreich und Spanien geben zu denken. Vor allem auch, weil die Arbeitslosenhöhe die betroffenen Regierungen lähmen, statt sie zu mutigen Reformen zu inspirieren. Namentlich der französische Sozialdemokrat François Hollande scheut sich durchzugreifen, wie das der deutsche Sozialdemokrat Gerhard Schröder in Deutschland mit Hartz IV vorgemacht hatte.

Hollande macht lieber die Sparpolitik der EU zum Sündenbock. Das ist billig, aber nicht einmal völlig falsch. Es wäre durchaus angebracht, dass einzelne EU-Länder ihre Budgetzügel etwas schleifen liessen, um Wachstumspolitik zu betreiben und eine europaweite Rezession zu verhindern. Aufgerufen wären beispielsweise Österreich und Deutschland.

Paradoxerweise geschieht aber genau das Umgekehrte: EU-Staaten mit hohen Defiziten wie Frankreich oder Italien wollen die Spardisziplin aufgeben – Deutschland hingegen, das höhere Löhne und mehr Staatsausgaben verkraften könnte, spart eisern weiter. Einfach gesagt: Europa steht kopf.

Nord- und Südeuropa driften wirtschaftlich immer weiter auseinander. Daran krankt die Gemeinschaftswährung Euro, und angesteckt wird nun ganz Europa – die Schweiz inklusive, wenn sie gegen die Zuwanderung aus den südlichen Euroländern ihre Ventilklausel aktivieren muss. Sie sitzt mit im schlingernden Boot. Und deshalb darf sie ihre Rezepte für eine tiefe Arbeitslosigkeit bei ausgeglichener Staatsrechnung ruhig auch ihren europäischen Nachbarn weitergeben – und bei der Suche nach Lösungen mitdiskutieren.

STEFAN BRÄNDLE, PARIS
nachrichten@luzernerzeitung.ch

ANZEIGE

Zentralschweizer Erlebnismesse
LUGA
26. April bis 5. Mai 2013
Täglich: 10.00 bis 18.30 Uhr,
5. Mai bis 18.00 Uhr, Messe Luzern
Wettbewerb auf www.luga.ch

NACHRICHTEN

Alterswohnheim Bodenmatt feiert

MALTERS red. Seit 25 Jahren gibt es in Malters das Alterswohnheim Bodenmatt. Aus diesem Anlass wird am Samstag von 11 bis 20 Uhr ein Fest mit diversen Aktivitäten, Musik und kulinarischen Genüssen durchgeführt. Mehr Infos unter www.awh-malters.ch

Störche: Eier im Nest gesichtet

MEGGEN lw. Es hat geklappt. Dem kurzzeitig heimatlos gewordenen Meger Storchpaar gefällt es offensichtlich wieder zu Hause. Wohl kaum wegen des tiefen Steuersatzes, sondern eher wegen des extra installierten Brutplatzes. In den vergangenen Jahren diente dazu eine der sechs Pappeln vor dem Schulhaus. Weil diese Bäume aus Sicherheitsgründen gefällt werden mussten, hat die Gemeinde auf dem Turnhallendach des Zentralschulhauses einen schmucken Ersatznistplatz mit See- und Bergblick installiert (Ausgabe vom 7. März). Nachdem lange nicht klar war, ob die heiklen Weissstörche den neuen Standort akzeptieren, zeigt sich jetzt, dass sie sich dort pudelwohl fühlen. So wohl, dass sie auch gleich für Nachwuchs sorgen.

Im Mai schlüpfen die Jungen

Drei bis vier Eier brütet das stolze Storchpaar laut seinem nicht minder stolzen «Storchenvater» und Schulhausabwart Othmar Schütz aus. «Sie wechseln sich fleissig mit Brüten ab und wenden die Eier regelmässig», freut sich Schütz, der von seiner Abwartwohnung einen prima Blick auf den Nistplatz hat. Er rechnet damit, dass die Baby-Störche zwischen Anfang und Mitte Mai das Licht der Welt erblicken. Danach bleiben die Jungen noch zwei Monate im Nest, bis sie flügge werden. Othmar Schütz ist das nur recht. «Meine neuen «Haustiere» sorgen schon jetzt für beste Unterhaltung – mit dem Nachwuchs wirds noch interessanter.»



Einer der Störche – mit Eiern. PD

Triumph für Hochhaus-Gegner

KRIENS Paukenschlag im Einwohnerrat: Das Projekt Eichhof West scheidet. Der Frust bei der Investorin und der Gemeinde ist riesig.

LUCA WOLF
luca.wolf@luzernerzeitung.ch

Was für eine Ohrfeige! Da erarbeiten der Krienser Gemeinderat und die Personalvorsorge des Kantons Zürich (BVK) über Jahre ein Projekt, von dem andere Gemeinden nur träumen können. Zwei Hochhäuser von 56 und 68 Meter gehören dazu, ebenso ein Campus für eine Hotelfachschule, ein Dienstleistungsgebäude sowie ein Hotel. Doch gestern scheiterte das 200-Millionen-Franken-Projekt Eichhof West, das an der Langsägestrasse zwischen der Brauerei Eichhof und dem Eingang zum Sonnenbergtunnel geplant war, im Parlament kläglich. Mit 14 zu 19 Stimmen überstand es nicht einmal die Eintretensabstimmung. Eine inhaltliche Debatte über die Teiländerung des Ortsplanes sowie die zwei Bebauungspläne fand nicht statt. Für den Todesstoss verantwortlich waren CVP, SP und Grüne samt deren Jungparteien.

Neu 35 statt 68 Meter hoch?

Dem auf der Tribüne anwesenden BVK-Projektleiter Patrick Wetter war die Enttäuschung ins Gesicht geschrieben: «Wir können zurzeit nicht mehr, als den Entscheid zur Kenntnis nehmen. Wie es weitergeht, kann ich noch nicht sagen. Wir werden bald das Gespräch mit der Gemeinde suchen.» Völlig perplex war auch der ebenfalls anwesende Heinz Bürki, Präsident des in Kastanienbaum beheimateten International Hotel Management Institut (IMI). Das IMI wollte ausbauen und seinen Sitz von Kastanienbaum in den Eichhof verlegen. «Ich war vom Projekt absolut überzeugt und bin nun entsprechend sehr enttäuscht.» Zerknirscht wirkte auch Gemeindeamann Matthias Senn. «Ich bedauere sehr, dass wir nicht auf das Geschäft eingetreten sind und inhaltlich darüber diskutiert haben.» Dann hätte sich vielleicht einiges klären lassen. Zudem hätte der Gemeinderat dann Bescheid gewusst über die Haltung des Einwohnerrats zu den verschiedenen Themen.



Kathrin Bernet (Zweite von rechts) vom Verein gegen bauliche Willkür demonstriert gestern mit Mitstreitern vor der Einwohnerratssitzung im Pilatus-Saal. Bild Luca Wolf

Anders als etwa Wetter deutet Senn den Ratsentscheid wie folgt: «Wir werden uns Gedanken machen müssen, ob bei einem neuen Projekt nur noch 35-Meter-Hochhäuser erlaubt sein sollen.»

CVP macht Kehrtwende

Sehr erfreut über das definitive Aus war Kathrin Bernet vom Verein gegen bauliche Willkür. Der Verein, dem Anwohner am Sonnenberg angehören,



Einwohnerrat Kriens

wehrt sich engagiert gegen die Hochhäuser, da ihnen diese die Aussicht trüben würden. Gestern etwa demonstrierten sie vor dem Eingang des Pilatus-Saales. «Der Entscheid freut mich sehr. Nun soll die BVK eine bessere Lösung ohne solche Hochhäuser an einem bewohnten Hang vorlegen.» Die Kritik betraf nicht nur die Hochhäuser, sondern auch den Mehrverkehr sowie die Quali-

tätssicherung. «Wir sind für Verdichtung, aber die Qualität muss stimmen», sagte Kathrin Graber (CVP). Zudem stimme die Lage und Höhe der Wohntürme schlicht nicht. Damit machte die CVP – wie die SP und die Grünen – eine glatte 180-Grad-Wende. Noch Ende 2011 sprach sich eine Mehrheit der Einwohnerräte dieser Parteien erfolgreich gegen eine Volksmotion aus, die Hochhäuser im Eichhof-Gebiet verbieten wollte.

Maurus Frey (Grüne) kritisierte, dass die städtebauliche Beurteilung nur für das Hochhaus-Areal vorgenommen wurde und nicht für die restlichen Bauten. Er forderte zudem, dass die Notwendigkeit von Hochhäusern auf dem Areal von neutraler Seite bestätigt werden soll. «Der Bericht und Antrag liefert keine solide Grundlage für einen Entscheid», folgerte er. Viel Kritik vom Mitte-links-Lager hagelte es auch betreffend Mehrverkehr. «Hier fehlt ein Verkehrskonzept. Für Velofahrer würde die Langsägestrasse wegen der vielen neuen Autofahrer brandgefährlich», war Erich Tschümperlin (Grüne) überzeugt. Gleicher Meinung war Mario Urfer (SP). Man sei zwar für verdichtetes Bauen und nicht generell gegen Hochhäuser. Aber die Unterlagen des Gemeinderates

hätten sehr viele Fragen aufgeworfen. Und ohne die Antworten darauf könne man dem Projekt nicht zustimmen.

«Wir machen uns unglaublich»

Fürs Projekt legte sich Martin Heiz (SVP) ins Zeug. Er verwies vergebens darauf hin, dass doch viele Kritikpunkte später im Rahmen eines Gestaltungsplans geregelt werden können. Deswegen das ganze Projekt zu beerdigen, sei fatal und wirtschaftsfeindlich. «Alle sind für verdichtetes Bauen. Nun liegt ein tolles Projekt vor, und es wird abgelehnt. So machen wir uns unglaublich.» Zudem sei ihm noch nie ein derart detailliert ausgearbeitetes Projekt vorgelegt worden. Auch Thomas Lammer (FDP) wollte Nägel mit Köpfen machen: «Wir gewichten den Gesamtnutzen für die Gemeinde klar höher als die Beeinträchtigung einiger Anwohner.» Gar als das «destruktivste Verhalten, das ich je gesehen habe», geisselte Rätos Camenisch die Mitte-links-Neinsager und warnte gewohnt hitzig vor einem «Scherbenhaufen». Doch vor genau dem steht die Gemeinde nun. «Ich rechne mit mindestens eineinhalb Jahren Verzögerung», schätzte Senn. Eine Verzögerung, auf die er gerne verzichtet hätte.

Parlament segnet Studentenwohnungen ab

HORW Die Gemeinde gibt ihr Land beim alten Werkhof im Baurecht ab. Mit dem Geld daraus hätte die L20 gerne günstigen Wohnraum finanziert – ist aber alleine geblieben.

Neben gut verdienenden Leuten und Familien sollen vermehrt auch Studenten die Gemeinde Horw bevölkern. Ein erster Schritt in diese Richtung ist gestern getan worden, als der Einwohnerrat an seiner Sitzung der Landabgabe des alten Werkhofs im Baurecht einstimmig zugestimmt hat. Mittels Baurechtsvertrag geht das gemeindeeigene Grundstück an die Hegimmo AG, die der Gemeinde dafür jährlich einen Zins von 134 000 Franken zahlt. Der Vertrag läuft über eine Zeitspanne von 80 Jahren.

Bei den Horwer Parlamentariern ist das Projekt durchs Band gut angekommen. «Wir haben lange gewartet», sagte Rita Sommerhalder (CVP), «aber jetzt haben wir ein gutes Konzept, das Horw einiges bringt.»

Genauer Blick auf Parkplätze

Die SVP wiederum sprach von einem Plus im regionalen Standortwettbewerb. «Wir können jetzt auch im Bereich Bildung etwas anbieten», so Reto von Glutz. Dem hatte sein FDP-Kollege Jürg

L20 aber schlug vor, das Geld zweckgebunden für preisgünstigen Wohnraum zu verwenden. «Das macht doch keinen Sinn», fand Astrid David (SVP). «Das würde uns jegliche Flexibilität nehmen.» Und auch CVP-Einwohnerrat Markus Bider fand: «Andere Mieterträge lassen wir ja auch nicht in irgendwelche Spezialfonds fliessen.» Der Wunsch der L20 hatte schliesslich auch keine Chance und wurde mit 19 zu 6 Stimmen abgelehnt.

Ende 2015 muss Gebäude stehen

Die Hegimmo AG muss nach dem gestrigen OK durch den Einwohnerrat einen Gestaltungsplan erarbeiten und bis spätestens im April 2014 mit den Bauarbeiten beginnen. Im Vertrag mit der Gemeinde ist zudem geregelt, dass bis Ende 2015 das Projekt fertiggestellt sein muss. Ansonsten würde eine Konventionalstrafe fällig.

Die Firma mit Sitz in Zug hat in den letzten Jahren bereits einige Erfahrungen mit Studentenappartements gemacht. Entsprechende Angebote bietet sie schon am Seetalplatz in Emmenbrücke und in Hochdorf an. Firmeninhaber Joe Hegglin hat selber einst in Horw studiert und kennt von daher die Situation, als Student eine Wohnung zu finden.

Interessante Anekdote der gestrigen Sitzung: Ursprünglich wollte der Gemeinderat das Land beim alten Werkhof für 2,4 Millionen Franken verkaufen. Das Parlament wies diesen Vorschlag 2010 aber zurück und verlangte die Abgabe im Baurecht. Hinter dem Vorschlag stand damals Robert Odermatt (SVP) – der inzwischen im Gemeinderat sitzt und gestern das Geschäft vertreten hat.

STEFAN ROSCHI
stefan.roschi@luzernerzeitung.ch

UND SONST

Horw prüft Solaranlage

SCHULE str. Der Gemeinderat klärt ab, ob eine Solaranlage auf einer der Schulhäuser in Horw erstellt werden soll. Er hat gestern ein entsprechendes Postulat von Peter Bucher (L20) entgegengenommen. Hintergrund ist das Förderungsprojekt der CKW, die zwei Drittel der Investitionskosten übernehmen, wenn Anlagen auf Schulhäusern errichtet werden.

Strassenprojekt abgelehnt

BAUWESEN str. Markus Bider (CVP), verlangte in einem Postulat, dass bei der St.-Niklausen-Strasse im Abschnitt Langensand bis Tannegg Massnahmen im Bereich Sicherheit geprüft werden sollen. Der Rat lehnte dies mit 13:11 Stimmen ab.

ANZEIGE



100% natürlich. Ohne Alkohol.

NEUE LUZERNER ZEITUNG

IMPRESSUM

Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstrasse 76, Luzern. Verleger Erwin Bachmann, Präsident des Verwaltungsrates, E-Mail: leitung@lzmedien.ch

Verlag: Jürg Weber, Geschäfts- und Verlagsleiter; Ueli Kalteneider, Lesermarkt; Bruno Hegglin, Werbemarkt; Edi Lindegger, Anzeigenmarkt.

Ombudsmann: Andreas Z'Graggen, andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch

Redaktionsleitung Neue Luzerner Zeitung und Regionalausgaben: Chefredaktor: Thomas Bornhauser (ThB); Stv. Chefredaktor: Jérôme Martinu (em, Leiter regionale Ressorts), Dominik Buchholz (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag); Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are); Sport: Andreas Ineichen (ain); Leiter Gestaltung, Bild und Illustration: Loris Succo (ls); Visueller Blattmacher: Sven Gallinelli (sg); Reporterpool: Benno Mattli (bm); Leiterin überregionale Ressorts: Nelly Keune (ny, Leiterin Markt/Wirtschaft); Online: Robert Bachmann (bac).

Dienstchef: Nathalie Ehrenzweig (nez).

Ressortleiter: Politik: Jan Flückiger (flj); Newsdesk: Pascal Imbach (pi); Stadt: Luzern/Region Luzern: Stefan Roschi a.i. (str); Kanton Luzern: Lukas Nussbaumer (nus); Zentralschweiz: Cyril Aregger (ca); Sport/Journal: René Leupi (le); Piazza: Hans Graber (hag); Dossier: Flurina Valsecchi (flu); Services/Apero: Natalie Ehrenzweig (nez); Foto/Bild: Lene Horn (LH).

Adresse und Telefonnummern: Mailhofstrasse 76, Postfach, 6002 Luzern.

Redaktion: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 429 53 53, Fax 429 53 83, E-Mail: abo@lzmedien.ch

Billetvorverkauf: Tel. 0900 000 299 (60 Rp./Min.).

Anzeigen: Publicitas AG, LZ Corner, Pilatusstrasse 12, 6003 Luzern, Telefon 041 227 56 56, Fax 041 227 56 57, Inserate online aufgeben: www.publicitas.ch Postadresse: Publicitas AG, Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern.

Technischer Kundendienst Anzeigen: Telefon 041 227 56 56. Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen (bis 16 Uhr); E-Mail: inserate@lzmedien.ch oder Fax 041 429 51 46.

Auflage: 118 924 Exemplare (Wemf-beglaubigte Gesamtauflage). Abonnementpreis: 12 Monate Fr. 424.–/6 Monate Fr. 220.– (inkl. 2,5% MWST).

Technische Herstellung: Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89. Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.